

Das künstlerische Werk

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **9 (1941)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das künstlerische Werk

Den alten Göttern zu. Ein Platen-Roman von Hans von Hülsen. Verlag: Morawe und Scheffelt, Berlin. — Das ist wieder einer jener Funde, zu denen man „geführt“ wird. Man steht sich in einem muffigen Laden fast die Beine wund, man sieht sich die Augen müd an ungezählten Buchrücken, man blättert hoffnungslos nach einer Stunde in einem Band — und entdeckt plötzlich, daß sich das Ausharren doch gelohnt hat. Der Antiquar kennt ihn nicht; er ist ganz billig angeschrieben, man schauspielert ein bißchen nach halbem Interesse, weil man höflichkeitshalber eigentlich doch endlich etwas kaufen sollte, geht gelangweilt hinaus — um an der nächsten Straßenecke loszusausen, hinauf ins Zimmer, abzuschließen und zu lesen, bis die Buchstaben zu tanzen beginnen...! — Ein Platen-Roman, ein Werk um den Dichter, der die schönsten Sonette in deutscher Sprache schrieb, Freundschafts-Sonette, in denen das homoerotische Gefühl in eine so herbe und strenge Form gegossen wurde, daß der Nichtwissende kaum ahnt, welchem Geschlecht der Mensch angehört, der die göttliche Flamme zum unsterblichen Wort entzündet hat. — von Hülsen ist es gelungen, diesen großen Gefährten gleichen Schicksals in seiner ganzen Zerissenheit als Mensch und in seiner einmaligen Größe als Dichter vor uns erstehen zu lassen. So wenig ermutigend die Charakterzeichnung dieses Großen in unseren Reihen ist mit seiner Ueberempfindlichkeit den nächsten Menschen, seiner Unentschlossenheit dem realen Leben gegenüber, seiner sinnlich-unsinnlichen Haltung, die sich nie zu einem frohen Ja des verfehnten Eros durchzuringen vermag und doch täglich mit allen Fibern danach hungert, so ist das alles doch so quälend wahr geschrieben, daß man das umfangreiche Buch jeweils nur ungern aus der Hand legt. Wenn uns auch die damalige Zeit — Goethe lebt noch, der reservierte Olympier, der dem sehnsüchtig Wartenden nie mit einer Zeile für die zugewandten Verse dankt, Rückert ist noch da und andere — wenn uns auch diese Zeit uns in unserer Wirrnis anmutet wie ein liebes, altes Bild, das wir fast etwas mitleidig betrachten, so ist doch die innere Haltung des der Jünglingsliebe Verfallenen so wirklickeitsnah erfaßt wie kaum in einem andern mir bekannten Werk. Noch nie habe ich Qual und Süße des Abschieds so schmerzlich wahr gestaltet gefunden, wie in diesem wenig bekannten Buche, noch nie die Unrast des Liebenden, die ewige Jagd nach dem unerfüllbaren Ideal so miterlebt wie hier. In diesen Partien ist und bleibt dieses Buch einmalig und unvergeßlich. Es gibt Seiten, die man immer wieder einmal aufschlagen wird, um im gleichen Schicksal eines Großen schmerzliche Bestätigung des eigenen Daseins zu finden. — Nach einer solchen Lektüre bedauert man nur immer wieder den kleinen Raum unserer Zeitschrift, die fehlenden Mittel durch die größere Abonnentenzahl, die ihn ermöglichen könnten. Hier müßte man hundert Seiten abdrucken können: sie würden der Allgemeinheit mehr und Wichtigeres von unserem Gefühl enthüllen, als es alle gelehrten Abhandlungen vermögen. — Wer dieses Buch irgendwo entdeckt, greife sofort zu; er wird es zu unseren besten Werken stellen.

Rolf.